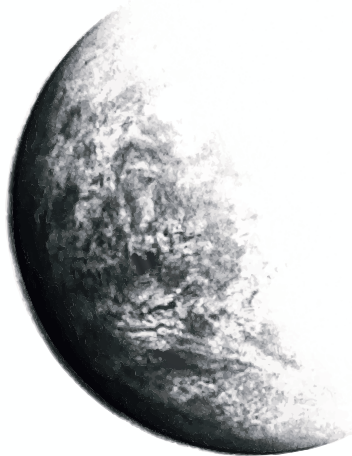


**Jura Soyfer | Der Weltuntergang**



**Jura Soyfer | Der Weltuntergang**

*oder »Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang ...«*  
**(Zwischen Himmel und Erde)**

Herausgegeben von Florian Schmidgall

Mit einem zweiteiligen Nachwort von  
Marie-Luise Hiesinger und Herbert Arlt



KURPFÄLZISCHER VERLAG  
HEIDELBERG

Bibliographische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte  
bibliographische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

2., erweiterte Auflage 2026

Juras Soyfer | Der Weltuntergang  
*oder »Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang ...«*  
Bühnenstück von 1936

Der Text folgt der Jura Soyfer Edition 2012, Bd. 1: Dramatik,  
herausgegeben von Herbert Arlt, Wien 2012, 11–52,  
mit freundlicher Genehmigung der Jura Soyfer Gesellschaft, Wien

Satz & Gestaltung: Florian Schmidgall

Gesetzt aus der Optima Nova (Hermann Zapf)  
und *Athelas* (Veronika Burian & José Scaglione)

© Florian Schmidgall, Heidelberg 2026  
© Kurpfälzischer Verlag Heidelberg 2026

ISBN 978-3-924566-91-3

Druckerei: CITY-DRUCK HEIDELBERG

Printed in Germany  
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier





Blattweiser 7

Vorwort 9

Dramatis Personae II

›Der Weltuntergang‹ 13

Erstes Bild: Prolog im Kosmos 13

Zweites Bild: Prof. Guck macht eine Entdeckung [verloren] 29

Drittes Bild: Telegraphen-Chanson 31

Viertes Bild: Eine Audienz 37

Fünftes Bild: Zwei Damen 45

Sechstes Bild: Zwei Mausi 51

Siebentes Bild: Zweimal Mayer 57

Achtes Bild: Zweimal Lora 63

Neuntes Bild: Zwei Diplomaten 71

Zehntes Bild: Prof. Guck macht eine Erfindung 79

Elfte Bild: Begegnung 89

Zwölftes Bild: Vor dem Start 113

Dreizehntes Bild: Prof. Guck zieht Bilanz 125

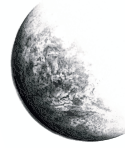
Vierzehntes Bild: Epilog im Kosmos 129

Anmerkungen 135

Literaturhinweise 141

Nachwort I: Jura Soyfers kurzes Leben 143

Nachwort II: Der Text ›Der Weltuntergang‹ 147



1936, VOR NEUNZIG JAHREN, wurde das Bühnenstück ›Der Weltuntergang‹ von Jura Soyfer in Wien uraufgeführt. Seither ist es unzählige Male inszeniert worden, an unterschiedlichen Orten, auf sehr unterschiedliche Art und Weise. An Aktualität hat der Text – leider – nichts eingebüßt. Eher mutet es wie eine böse Ironie an, daß uns seit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine die Geburtsstadt des Autors Jura Soyfer – Charkiw – aus den Nachrichten wohlbekannt ist. Und die (welt-)politischen Ereignisse, die folgten, sowie deren maßgebliche Urheber lassen an manches Weltuntergangsbild dieses Textes denken. Das Stück mag auch die Macher der Netflix-Produktion ›Don't look up‹ von 2021 mit Leonardo DiCaprio in der Hauptrolle inspiriert haben. Grund genug, eine aufgehübschte Neuauflage zum Jubiläum zu veranstalten, ergänzt um einen knappen Anmerkungsapparat, der insbesondere Schülerinnen und Schülern den Zugang zum Text erleichtern soll, sowie Literaturempfehlungen. Verwiesen sei auf die unveränderten Nachworte von Marie-Luise Hiesinger und Herbert Arlt zu Leben und Werk Jura Soyfers.

Gedankt sei allen Menschen, die mich unterstützt oder beflügelt haben, insbesondere meiner Partnerin Anita – danke für so Vieles!

Zugeeignet ist dieses Buch dem Schriftsteller Jonas Lüscher, dessen Texte mir Welten eröffnet haben und den ich einen Freund nennen darf.

*Florian Schmidgall, Heidelberg*



*Nachwort I: Jura Soyfers kurzes Leben*

6. Mai 1936. Im neunten Bezirk in Wien, in der Porzellan­gasse 1, kündigt die Kleinkunstbühne »ABC« ihr neues Programm an: »Zwischen Himmel und Erde«. Die Premiere des Mittelstücks »Weltuntergang oder Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang« wird ein großer Erfolg. Autor ist der junge Jura Soyfer, der unter dem Druck der Zensur auch unter den Pseudonymen Fritz Feder, Norbert Noll, Walter West und Georg Anders schreibt.

Das »ABC« ist die politisch wagemutigste aller Wiener Kleinkunstbühnen, ein »linker Treffpunkt« für fortschrittliche Intellektuelle, Literaten, auch für deutsche Emigranten. Um ohne Konzession spielen zu können, beträgt die Höchstzahl der Zuschauer 49. In Österreich herrscht seit März 1933 die Diktatur des klerikalen Austrofaschismus, die Demokratie ist abgeschafft, oppositionelle Parteien sind verboten, dennoch überlebt hier ein linkes Gegenmilieu.

Die Weltuntergangsstimmung war nach dem Ersten Weltkrieg Ausdruck eines allgemeinen Kulturpessimismus. Karl Kraus' apokalyptische Vision

## NACHWORT I

»Die letzten Tage der Menschheit« fällt ein vernichtendes, radikal pessimistisches Urteil über die Menschen, ihnen sei nicht mehr zu helfen. Die Bedrohung durch Kriege, Epidemien, Naturkatastrophen oder Kometen führte weltweit zu Verzweiflung, Verwirrungen, Ängsten, Zynismus, Massenpaniken, aber auch zu profitgierigen Spekulationen, Egoismus, Ausschweifungen, Tanz auf dem Vulkan, Verschwörungstheorien und neuen Ideologien. Nicht anders ist es heute mit der Klimakatastrophe und der Corona-Pandemie.

Jura Soyfers Haltung im »Weltuntergang« ist eindeutig gegen die zeitgenössische Politik gerichtet. Obendrein durchleuchtet er mit viel Humor, Scharfsinn und Wiener Schmah ein breites Spektrum der menschlichen Gesellschaft: von der Spießbürgerin, dem Millionär, vom Wissenschaftler über die Bürokraten, Diplomaten, Journalisten, Künstler, bis hin zum »Führer«: alle werden erbarmungslos seziert.

Und am Ende steht dieser unglaubliche Appell an die Menschlichkeit, wenn der Komet Konrad, der eigentlich die Menschen vernichten soll, sich in die Erde verliebt und den »Kometensong« singt. Es mutet fast wie ein Traum an: die Hoffnung auf eine neue Gesellschaft. Auf eine Welt ohne Unterdrückung

## JURA SOYFERS KURZES LEBEN

des Menschen durch den Menschen. »Die Zukunft ist herrlich und groß.« Die Welt wird nicht in der faschistischen Barbarei versinken. Nicht im Krieg. Die Unterschiede zwischen Arm und Reich werden aufgehoben. Von dieser Utopie träumen sicher die meisten im Publikum und bleiben nach der Vorstellung noch gemeinsam im »ABC« – zum Reden. »Wir waren ein Kreis junger Leute, die sich trotz Faschismus den Humor bewahrt hatten. Literatur, das war wichtig für uns, das verströmte Vitalität. In Kaffeehäusern und Theatern konnten wir uns vom alltäglichen Frust ablenken. Uns andere Verhältnisse herbeiträumen.« Das erzählte mir im Januar 1976 Jura Soyfers Jugendfreundin Marika Szecsi. »Jura war so lebens- und liebeshungrig, er war ein Bohémien. Und er hatte einen tiefen Glauben, dass der Kommunismus die Menschen befreien wird.«

Als der 1912 geborene Jura Soyfer mit seiner Schwester Tamara und seinen Eltern, den jüdischen Industriellen Wladimir Soyfer und dessen Frau Ljubow, 1920 vor den Folgen der russischen Oktoberrevolution aus ihrer Heimatstadt Charkow (heute Ukraine) über Konstantinopel nach Wien floh, konnte niemand ahnen, dass er mit 22 Jahren Mitglied der illegalen Kommunistischen Partei werden wird. In

## NACHWORT I

seinem kurzen Leben schrieb er Agitprop-Texte für Arbeiter-Theater, Reportagen, Kritiken und Gedichte für linke Zeitungen und – in der Tradition Nestroys, den er verehrte – Theaterstücke mit viel Einfallsreichtum, Wortwitz und vor allem beißender Zeitkritik.

Im November 1937 wurde er in Wien verhaftet. Wenige Wochen nach seiner Entlassung im Februar marschierten am 11. März die deutschen Truppen in Wien ein. Zum Entsetzen der Menschen, die im Widerstand gegen den Faschismus kämpften, jubelte ein großer Teil der Wiener Bevölkerung. Es kam zum »Anschluss« Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland. Da wusste er, dass er »Heinrich Heines Weg« der Emigration gehen musste. Als Kommunist und Jude. Am 13. oder 14. März 1938 wurde er an der Schweizer Grenze festgenommen, als er mit Skiern fliehen wollte. Danach kam er über verschiedene Gefängnisse nach Deutschland: ins KZ Dachau, wo er das berühmte »Dachau-Lied« schrieb. Im September 1938 brachte man ihn nach Buchenwald. Hier starb er am 16. Februar 1939 an Typhus. Mit 26 Jahren.

*Marie-Luise Hiesinger, Heidelberg*

*Nachwort II: Der Text ›Der Weltuntergang‹*

Vom Stück ›Der Weltuntergang‹ gibt es mehrere Fassungen. Zwei Fassungen hatte die seinerzeitige Freundin Jura Soyfers, Helli Andis, ins Exil gerettet. Helli Andis durfte ich 1992 in New York kennenlernen, wo Eva Brenner das Soyfer-Stück »Broadway-Melodie 1492« inszenierte. Beide nahmen an der Soyfer-Konferenz zum Thema *Jura Soyfer and his time* im selben Jahr an der *University of California at Riverside* teil, die ich mit Donald G. Daviau organisierte. Dort wurden mit Horst Jarka eingehend seine Soyfer-Buchausgaben in Deutsch und in Englisch diskutiert. Mit dabei war Otto Tausig, der als Erster 1947 eine Buchausgabe von Soyfer im Globus Verlag in Wien herausbrachte. (Er spielte an einem Konferenzabend allein alle 27 Rollen des Soyfer-schen Stückes ›Broadway-Melodie 1492‹.) In diesem Kontext lernte ich auch Leon Askin kennen, der ins Exil nach Hollywood ging, als Schauspieler und im Oscar Preis Komitee dort eine Rolle spielte. Er kam nach einem Hüftbruch nach Wien zurück und hatte im hohen Alter und trotz Rollstuhl noch Auftritte auf Wiener Bühnen wie der Volksoper.

## NACHWORT II

Die Originalmanuskripte, die Helli Andis rettete, die Buchausgaben von Otto Tausig und Horst Jarka, aber auch andere Buchausgaben sind via ›Virtuellem Soyfer Archiv‹ einsehbar. Ihre Überlieferung ist verbunden mit einer tiefen Wertschätzung des Menschen Jura Soyfer. Helli Andis übergab die Manuskripte 1989 dem ersten Vorsitzenden der Jura Soyfer Gesellschaft, Herbert Steiner. Steiner hatte das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes in Wien gegründet, und auch die Jura Soyfer Gesellschaft. Im Exil in London leitete er die Widerstandsorganisation *Young Austria*. In deren Auftrag und mit deren Hilfe begann Otto Tausig, in London Texte von Jura Soyfer zu sammeln und aufzuführen. Erstaunlich war, dass es ihm zu Kriegszeiten möglich war, von London aus Kontakt zu Künstlerinnen und Künstlern aufzunehmen, die in Argentinien, Australien, den USA etc. tätig waren und aus der Zeit der »Kleinkunsth Bühnen« Manuskripte ins Exil gerettet hatten. Die erste Ausgabe sollte in London erscheinen. Aber die Befreiung Österreichs brachte die Rückkehr und die erste Ausgabe in Wien. Tausigs Ausgabe war eigentlich ein »Spielbuch« für die ›Freie Österreichische Jugend‹. Viele ihrer Teilorganisationen brachten Soyfers Stücke auf die Bühne.

Auch die Ausgaben von ›Volk und Welt‹ sowie ›Reclam‹ folgten nicht wirklich philologischen Prinzipien. Erst Horst Jarka setzte sich systematisch mit den Manuskripten auseinander und machte transparent, welchen Prinzipien er folgte.

Meine vierbändige Edition von 2012 folgt dem Prinzip, die Kunst Jura Soyfers sichtbar zu machen. Sie versucht die Eierschalen der Aufführungen zu Zeiten der austrofaschistischen Diktatur auf »Kleinkunsth Bühnen«, der Überlieferungen abzustreifen und zu zeigen, dass Soyfers Texte für viele Sprachen, für große Bühnen, für Radio, für Film, für das Internet – für Publikum im kleinen Rahmen, aber auch für Massenpublikum – geschrieben sind. Heute ist ein Stück wie ›Der Weltuntergang‹ von Interesse für Menschen in Nordafrika, in Lateinamerika, die den *change*, die Revolution wollen und die Stücke auch so rezipieren.

In diesem Kontext ging es in 29 Symposien – nicht nur in Österreich, den USA, sondern in vielen Ländern Afrikas, Asiens, Europas, Lateinamerikas – auch um die Multimedialität. ›Der Weltuntergang‹ – und auch die anderen Stücke, viele Gedichte – sind verbunden mit ausgezeichneten Bühnenbildern, hervorragender Musik. Auch dazu gab es 1992 eine

## NACHWORT II

erste Dokumentation im ›Österreichischen Theater-Museum‹, die anschließend in 35 Ländern zu sehen war.

Erfreulich an dieser Ausgabe ist, dass nicht einfach irgendeine Fassung aus dem Internet genommen wurde, sondern dass dem Künstler Jura Soyfer, seinem Text Wertschätzung entgegengebracht wird. Meinen besten Dank für dieses Engagement.

*Herbert Arlt*, Wien  
Vorsitzender der Jura Soyfer Gesellschaft